

Die bisherigen Ergebnisse der Verwaltungsreform sehe ich so:

Gut ist, dass etwas weniger nach Parteibuch ausgewählt wurde.	Diana Siebert (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Verwaltungsreform ist bisher nur ein Papiertiger und ich habe Zweifel, ob sie jemals ihre Kraft entfalten kann. Leider ist "die Politik" nicht ausreichend in die Prozesse eingebunden worden, dass ich beurteilen könnte, woran es hakt.	Ralph Sterck (FDP)
Nach den ersten fünf Jahren sind die Zwischenergebnisse teilweise sehr erfreulich und teilweise ernüchternd. Die Detailinfos sind in den Transparenzberichten dargestellt. Die grundlegende Herausforderung wird der kulturelle Wechsel hin zu einer mutigen umsetzenden Verwaltung sein.	Manfred Richter (Bündnis 90/ GRÜNE)
Persönlich habe ich durch die Verwaltungsreform keine Verbesserungen in der täglichen Arbeit mitbekommen. Eher erscheint mir diese Reform aber dazu zu führen, dass Kolleg*innen weniger bereit sind, auf eigene Verantwortung zu entscheiden. Dadurch werden Prozesse weiter verlangsamt. Gerade im Austausch zwischen Politik, Bürger*innen und den Kolleg*innen der Verwaltung mit möglichst kurzen Entscheidungswegen läge eine Stärke, die vielen Bürger*innen vor Ort helfen könnte. Gerade der Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen scheint mir ein großes Problem zu sein, wo Teile der Verwaltungsführung eben nicht ihrer Verantwortung nach kommen. Viel zu oft wird den Kolleg*innen nicht zur Seite gestanden, sondern Misserfolge delegiert und Erfolge für sich vereinnahmt.	Lukas Lorenz (SPD)
Die bisherigen Ergebnisse der Verwaltungsreform sind sicher in den verschiedenen Ämtern auch unterschiedlich ausgeprägt. Zumindest für den Bereich Stadtentwicklung gab es eine Beschleunigung der Verfahren durch verkürzte Beratungsfolgen. Man merkt – als außen stehende Politik – dass nun eine gewisse Fehlerkultur möglich ist: Fehler dürfen passieren und gehören zum Arbeitsprozess. Die Digitalisierung ist weiter fortgeschritten und hat eine Beschleunigung der Dienstleistungen zur Folge. Die Erfolge der Verwaltungsreform müssten auch nach außen besser sichtbar gemacht werden.	Sabine Pakulat (Bündnis 90/ GRÜNE)
Im Punkto Entbürokratisierung sind einige Vorschritte zu vermelden. Dies gilt ebenfalls teilweise für das Thema Digitalisierung. Für belastbare Aussagen brauchen wir einen unabhängigen Bericht der bisherigen Implementation.	Dr. John Akude (Klimafreunde)
Die Verwaltungsreform hat durchaus auch schon Erfolge aufzuweisen, wie die beschleunigte Prüfung von Bauanträgen, die Möglichkeit der Einsicht in den Umsetzungsstand politischer Beschlüsse oder die Online-Auskunft von Baulasten. Das Tempo der Verwaltungsreform ist mir persönlich zu langsam und ich habe den Eindruck, dass die Reform nicht bei den Bürger*innen angekommen ist. Deshalb gibt es noch viel zu tun: Die Dienstleistungen der Stadt sollen durch die Digitalisierung beschleunigt werden und vermehrt online zugänglich sein, sodass die Verwaltung bürger*innenfreundlicher wird.	Timo Hilleke (Bündnis 90/ GRÜNE)
Grundsätzlich ist die Verwaltungsreform im Hinblick auf Qualität und Effizienz von Verwaltungshandeln sowie die Orientierung an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger sowie einer grundsätzlich servicefreundlicheren Ausrichtung unbedingt nötig. Ich zolle OB Henriette Reker meinen Respekt dafür, dass sie sich dieser Herkulesaufgabe	Gerd Kaspar (FDP)

ernsthaft stellt.	
Die Ergebnisse zeigen erste Früchte - z.B. bei der digitalen Bauakte. Ich hätte mir gewünscht, dass das Verfahren schneller gehen würde - aber der Arbeitsstaus aus der Vergangenheit verhindert dies - es müssen noch weiter harte Bretter gebohrt werden.	Brigitta von Bülow (Bündnis 90/ GRÜNE)
In der Praxis ist keine Veränderung feststellbar.	Michael Weisenstein und Jörg Detjen (DIE LINKE)
Mir ist sehr wohl bewusst, dass eine Verwaltungsreform ein langer und steiniger Weg ist und es dauert bis erste Erfolge sichtbar sind. Daher finde ich es sehr erfreulich, dass dies rund fünf Monate nach ihrer Halbzeit bereits der Fall ist. Ein großer Prozentsatz der für die bisherigen Jahre gesteckten Ziele wurde erfüllt. Die von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker begonnene Verwaltungsreform trägt erste Früchte. So wurde zum Beispiel die Prüfdauer von Bauanträgen beschleunigt. Nach anfänglichen Stolpersteinen ist mittlerweile die Gesamtverwaltung in den Prozess mit einbezogen. Für die Zukunft ist es wichtig, dass die Fortschritte in der Verwaltung verankert werden. Darüber hinaus sehe ich große Chancen in der Digitalisierung, die viele Prozesse vereinfachen und die Reform beschleunigen kann.	Denise Abé (Bündnis 90/ GRÜNE)
Mit großer Freude habe ich im Transparenzbericht gelesen, dass agile Methoden anscheinend wirklich in der Verwaltung angekommen sind. Zumindest auf Projektebene und im sogenannten 'Mindset'. Das ist ein erster, aber unfassbar wichtiger und richtiger Schritt, weil Agilisierung, ähnlich der Digitalisierung, wie ein Katalysator für alle anderen Verwaltungsbereiche wirkt.	Emanuel Florakis (Klimafreunde)
Die Verwaltungsreform trägt erste Früchte, in manchen Bereichen deutlich, in anderen noch nicht sichtbar. In ca. 3 Jahren wissen wir, ob diese Mammutaufgabe gelungen ist. Jedenfalls sollte Henriette Reker die Gelegenheit bekommen, ihr wichtigstes Ziel zu vollenden. Dann können wir darüber urteilen.	Mario Michalak (Bündnis 90/ GRÜNE)
Frau Reker und Herr Keller sind als selbsternannte Verwaltungsexperten angetreten, um die Verwaltungsreform umzusetzen. Ohne parteipolitische Brille fällt auf: Ein Desaster und ein Offenbarungseid!	Oliver Seeck (SPD)
Im Verlauf der Verwaltungsreform konnten bereits einige Schritte in die richtige Richtung gemacht werden, insbesondere im Verhältnis zwischen Verwaltung und Bürger*innen. Um den von der Klimakrise vorgegebenen Zeitplan einhalten zu können, muss die Verwaltung aber noch schneller in der Umsetzung von Ratsentscheidungen werden.	Lars Wahlen (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Verwaltungsreform ist bisher weder in meinem politischen Engagement noch in meinem beruflichen Wirken als Architektin noch als Bürgerin spürbar. Ich sehe bisher eigentlich nur Verschlimmerungen.	Stefanie Ruffen (FDP)
Nachdem sich lange Zeit nichts getan hat, wurde in der vergangenen Wahlperiode mit dieser dringend notwendigen Reform begonnen. Es ist schwierig und braucht Zeit, eine über Jahrzehnte entstandene Verwaltungskultur für 19.000 Beschäftigte zu verändern. Natürlich will ich, dass Vieles schneller und nachhaltiger passiert. Aber ich weiß auch, dass für das Gelingen einer solchen Reform die Beschäftigten mitgenommen und nachvollziehbare Widerstände argumentativ und mit Überzeugung gelöst werden müssen.	Ralf Klemm (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Verwaltungsreform ist leider bisher in ihren Anfängen stecken	Verena Will (FDP)

geblieben. Baugenehmigungen brauchen nicht weniger, sondern viel mehr Zeit. Um ein Auto bei der KFZ-Zulassung anzumelden kann es bis zu drei Wochen dauern. Auch in anderen Bereichen können wir keine Besserung feststellen. Hier ist riesiger Nachholbedarf, da eine Verwaltungsreform für sehr wünschenswert halte.	
Die bisherigen Ergebnisse der Verwaltungsreform sind sicher in den verschiedenen Ämtern auch unterschiedlich ausgeprägt. Zumindest für den Bereich Stadtentwicklung gab es eine Beschleunigung der Verfahren durch verkürzte Beratungsfolgen. Man merkt – als außen stehende Politik – dass nun eine gewisse Fehlerkultur möglich ist: Fehler dürfen passieren und gehören zum Arbeitsprozess. Die Digitalisierung ist weiter fortgeschritten und hat eine Beschleunigung der Dienstleistungen zur Folge. Die Erfolge der Verwaltungsreform müssten auch nach außen besser sichtbar gemacht werden.	Sabine Pakulat (Bündnis 90/ GRÜNE)
Aspekte wie Transparenz und Kommunikation nach außen, Straffung von Verwaltungsabläufen, Digitalisierung oder fachübergreifende Projektbearbeitung – um nur einige zu nennen – nehme ich als merklich anders als zuvor wahr. Am Beispiel von Dezernat V: es gibt ein dezernatsinternes Steuerungs- und Controlling-System. Auch wird (in Teilen zumindest) eine andere Umsetzungskultur gelebt. Bspw. wird ein Beschluss als Projekt begriffen, das von verschiedenen Fachbereichen gemeinsam (nicht nach einander für sich separat) bearbeitet wird. Noch ist der Gesamtprozess der Reform aber längst nicht abgeschlossen. Dazu ist der Apparat mit seinen fast 20.000 Mitarbeitenden zu groß. Die Digitalisierung ist noch nicht vollumfänglich realisiert. Eine Verwaltungsreform kann nur dann gelingen kann, wenn sie von der wirklichen Mehrheit der Mitarbeiter*innen verstanden, gewollt und getragen (d.h. letztendlich umgesetzt) wird. Das scheint mir nicht überall der Fall zu sein. Wenn aber Lücken vorhanden sind bedeutet das eine Blockade für den weiteren Entwicklungs- und Umsetzungsprozess.	Marion Heuser (Bündnis 90/ GRÜNE)

Meiner Meinung nach kann die Politik folgendes zum Gelingen der Verwaltungsreform beitragen:

Die Frage kann ich nicht beantworten, weil unklar ist, was "die Politik" 2020 bis 2025 für eine Verwaltungsstruktur und damit -reform haben will.	Diana Siebert (Bündnis 90/ GRÜNE)
Mehr Bürgerbefragungen und -beteiligungen. Ganz einfache Frage an die Menschen: Was wollt ihr? (ich kenne beispielsweise keinen Menschen, der das Bezahlen der Park-Verwargelder an der Supermarktkasse eingefordert hat).	Oliver Seeck (SPD)
Umsetzungen Einfordern! Immer wieder eine echte Zusammenarbeit anbieten, die zielführend sein muss. Engagement und Eigenverantwortung stärken.	Mario Michalak (Bündnis 90/ GRÜNE)
Eigentlich hat die Politik unabhängig der Parteien die Verwaltungsreform konstruktiv begleitet. Ein Vorschlag wäre es sicherlich, nach der Ratswahl einen Ausschuss für die Verwaltungsreform einzusetzen, damit wir wieder mehr Elan und Transparenz in die Verwaltungsreform bekommen.	Verena Will (FDP)
Die Aufgabe der Politik besteht in einer Bestärkung des projektorientierten Arbeitens. Die Orientierung an vertikalen Entscheidungsstrukturen soll zugunsten einer konsensorientierten Ämter-übergreifenden Lösung aufgegeben werden. Dabei nimmt die Politik eine wichtige Rolle ein.	Sabine Pakulat (Bündnis 90/ GRÜNE)
Politik sollte den Prozess grundsätzlich positiv begleiten und unterstützen	Gerd Kaspar (FDP)

wo möglich. Denn Köln braucht unbedingt eine digitale, dienstleistungsorientierte, transparente und bürgernahe Verwaltung. Die Politik ist auch gefordert, sich in den Prozess einzubringen. Nölen am Spielfeldrand sollte jedenfalls nicht sein.	
Die Politiker*innen im Rat müssen noch mehr Druck auf die Verwaltung ausüben, damit die Reform an Tempo gewinnt.	Timo Hilleke (Bündnis 90/ GRÜNE)
In meiner Tätigkeit als Referentin der Ratsgruppe GUT habe ich gelernt, dass vieles auch im direkten Gespräch mit Verwaltungsmitarbeiter*innen erreicht werden kann. Hier braucht es oft einen langen Atem und Geduld. Unser Selbstverständnis als Wählergruppe ist es, Wünsche und Anregungen aus der Bürgerschaft in konkretes Handeln umzusetzen. Es hat sich bereits einiges gewandelt, innerhalb der Verwaltung aber es besteht weiterhin Reformbedarf, damit politische Beschlüsse nicht fünf Jahre brauchen, um endlich Realität zu werden. Die Verwaltung untersteht der Oberbürgermeisterin. Daher ist es ihre Aufgabe, dass ihre leitenden Mitarbeiter*innen Beschlüsse umsetzen.	Aline Damaske (GUT Köln)
Die Politik muss die nötigen Ressourcen für diesen Prozess bereitstellen, sich immer wieder damit befassen, ob die eingeschlagenen Wege in die richtige Richtung führen und einen langen Atem mitbringen. Und sie muss die Ergebnisse den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt vermitteln, die zu Recht eine bürger- und serviceorientierte Verwaltung wollen, die sorgsam mit ihren Ressourcen umgeht.	Ralf Klemm (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Einstellung von mehr Mitarbeiter*innen	Dr. John Akude (Klimafreunde)
Es ist wichtig, dass die Verwaltungsreform auch in Zukunft von allen beteiligten Akteur*innen getragen wird. Das schließt die Politik mit ein. Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft müssen an einem Strang ziehen. Wir als Politik müssen uns dafür stark machen, dass bisherige Beschlüsse konsequent umgesetzt werden und die Projekte und Ziele weiterhin erfüllt werden.	Denise Abé (Bündnis 90/ GRÜNE)
Sie kann direkt den zweiten Schritt der Agilisierung gehen: Auf agile Methoden folgt eine agile Hierarchiereform. Da gibt es viele Dinge, die man recht leicht iterativ anpassen kann.	Emanuel Florakis (Klimafreunde)
Indem die Politik ihre Rolle wahrnimmt und nicht die „bessere Verwaltung“ sein möchte und indem sie die Ergebnisse und Erfordernisse der Verwaltungsreform mitträgt und unterstützt.	Brigitta von Bülow (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Politik muss viel stärker darauf achten, dass Beschlüsse von der Verwaltung umgesetzt werden und dass wichtige leitende Positionen in der Verwaltung nicht mehr nach Parteibuch sondern rein nach Qualifikation besetzt werden. Zur Zeit macht die Verwaltung Politik und sitzt Beschlüsse, die sie nicht gut heißt aus.	Stefanie Ruffen (FDP)
Die Politik muss den Prozess der Verwaltungsreform weiterhin stärken. Die Veränderung der Kölner Verwaltung mit über 20.000 Mitarbeiter*innen bei den zahlreichen Anforderungen der Zukunft (u.a. Digitalisierung, Demografieentwicklung) ist grundlegend wichtig für eine gute Entwicklung Kölns.	Manfred Richter (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Politik muss ihre Wünsche gegenüber der Verwaltungsspitze genau formulieren und auch ein Ohr in die Bevölkerung haben, was sich ändern muss. Das fängt auf der Bezirksebene an.	Michael Weisenstein und Jörg Detjen (DIE LINKE)
Die Aufgabe der Politik besteht in einer Bestärkung des projektorientierten Arbeitens. Die Orientierung an vertikalen Entscheidungsstrukturen soll zugunsten einer konsensorientierten Ämter-übergreifenden Lösung	Sabine Pakulat (Bündnis 90/ GRÜNE)

aufgegeben werden. Dabei nimmt die Politik eine wichtige Rolle ein.	
Politik kann für die richtigen Rahmenbedingungen sorgen. Sie sollte Ziele klar vorgeben und die Einhaltung kontrollieren durch geeignete Kontrollmechanismen. Gerade die*der künftige Oberbürgermeister*in ist hier aber die entscheidende Stelle, die dann hoffentlich wertschätzender und moderner bei der Reform agiert, wie dies bisher der Fall ist. Dazu braucht es eine starke und kompetente Führung, aber auch klarer Mehrheitsverhältnisse, die nicht immer weiter auf ihre eigenen kleinsten Vorteile bedacht sind.	Lukas Lorenz (SPD)
Die Aufgabe der Politik ist es, der Verwaltung alle nötigen Mittel für die erfolgreiche Arbeit zur Verfügung zu stellen. Etwa in Form von genügend Personal oder ausreichend Entscheidungsspielräumen.	Lars Wahlen (Bündnis 90/ GRÜNE)
Die Politik muss den Prozess der Verwaltungsreform weiterhin stärken. Die Veränderung der Kölner Verwaltung mit über 20.000 Mitarbeiter*innen bei den zahlreichen Anforderungen der Zukunft (u.a. Digitalisierung, Demografieentwicklung) ist grundlegend wichtig für eine gute Entwicklung Kölns. Nach den ersten fünf Jahren sind die Zwischenergebnisse teilweise sehr erfreulich und teilweise ernüchternd. Die Detailinfos sind in den Transparenzberichten dargestellt. Die grundlegende Herausforderung wird der kulturelle Wechsel hin zu einer mutigen umsetzenden Verwaltung sein.	Manfred Richter (Bündnis 90/ GRÜNE)
Politik kann verstärkt die neuen Strukturen und Angebote (z. B. der digitalen Recherche) nutzen. Und die Zusammenarbeit vor den Beschlüssen in den Fachgremien verstärken, damit Kompetenzen stärker nutzen. Aber auch Frau Reker noch einmal für eine Amtszeit bestätigen, damit sie die Reform zu Ende führen kann.	Marion Heuser (Bündnis 90/ GRÜNE)